

Die Schlacht um Singapur

Ununterbrochene japanische Bombenangriffe

Die mit der Einnahme Johor Bahru begonnene Beschießung Singapurs von Land aus hält ununterbrochen an und hat zu einer regelrechten Artillerie- und Bombenschlacht geführt, da die Engländer ebenso heftig das Feuer erwidern. Japanischerseits werden gleichzeitig fortgesetzte Bombenangriffe durchgeführt, die vor allem den Batteriestellungen gelten, um das Feindfeuer zum Schweigen zu bringen.

Während immer neue japanische Truppeneinheiten von Norden her an der Johor-Strasse und vor allem im Abschnitt von Johor Bahru eintrifft und sorgfältige Vorbereitungen für den Angriff auf Singapur erfolgen, spielen sich an der Südwest- und Südostküste Malayas noch die letzten Kampfhandlungen ab. Den Kräften des Feindes, denen dort der Rückzug abgebrochen ist und die umzingelt sind, wird kein anderer Ausweg als der der Übergabe bleiben, wenn sie nicht der völligen Vernichtung entgegengehen wollen. Eine Möglichkeit für ihre Evakuierung besteht nicht mehr, da die Küsten völlig in japanischen Händen sind und außerdem ständig von der japanischen Luftwaffe kontrolliert werden.

Bomben auf Fluchtschiffe

Japanische Aufklärungsflugzeuge stellten im Hafen von Singapur eine größere Schiffsflotte fest, die aus zwei 10.000-Tonnen-Dampfern, zehn 5 bis 6.000-Tonnen und zahlreichen kleineren Einheiten bestand. Diese Schiffsammlung, mit der wahrscheinlich der Abtransport der britischen Truppen nach Java und Sumatra erfolgen soll, bildete ein Hauptziel der japanischen Bomber. Die Aufklärer stellten fest, daß sich in den

Kilometerlangen Dockanlagen Tausende von Menschen, darunter zahlreiche Soldaten, drängen, um auf die Schiffe zu kommen. Die fortgesetzten Luftangriffe, die gerade an diesen Hafenanlagen schwerste Schäden anrichteten, haben zu einer ungeheuren Panik geführt.

Flugplatz unversehrt in japanischer Hand

Nach der Besetzung von Muluin wurde der Luftstützpunkt Muluin im Süden von Muluin unbrauchbar vorgefunden. Der im Norden der Stadt liegende Flugplatz konnte indes infolge des blitzartigen Vortoches der japanischen Streitkräfte unversehrt eingenommen werden, wobei den japanischen Truppen zwei Jagdflugzeuge, einige tausend große Benzintanks und mehrere hundert Kraftwagen in die Hände fielen.

Japanische Luft Herrschaft an der Burmafront

An der Burmafront konnte die japanische Luftwaffe bereits die Luft Herrschaft erringen, wie ein Frontbericht feststellt. Im Verlauf der bisherigen Bombenangriffe und Luftkämpfe seien rund hundert feindliche Maschinen zerstört worden. Darunter befinden sich Flugzeuge, die erst in den letzten Wochen aus dem Osten an der Burmafront eintrafen. Gegenwärtig händen dem Feind an der Burmafront nur noch Luftkräfte Tschungking mit amerikanischen Freiwilligen zur Verfügung.

Zur Einnahme von Muluin wird festgestellt, daß damit die Burmastraße, der vielgepriesene Nachschubweg für Tschungking, jede praktische Bedeutung verloren habe.

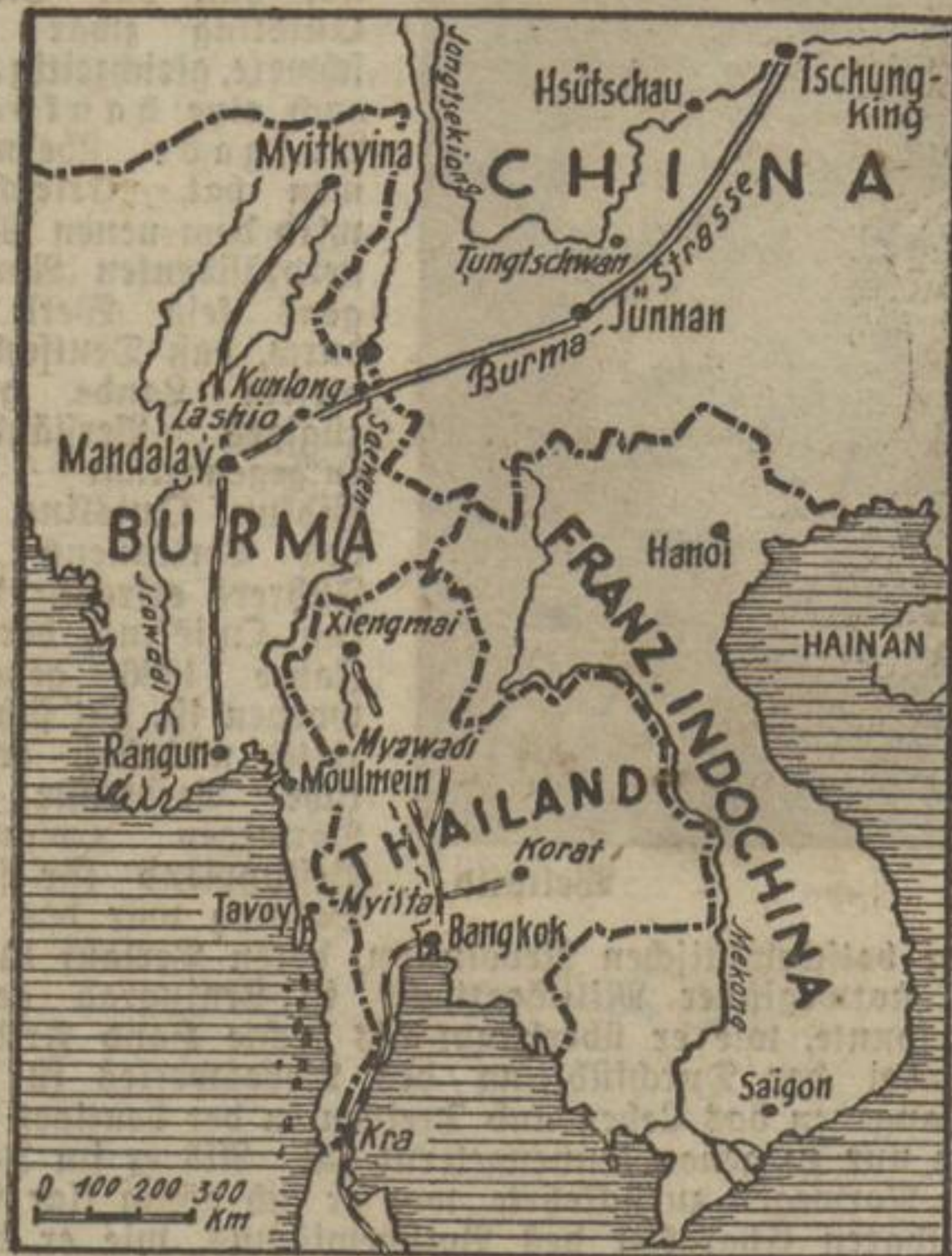
Muluin gefallen

Die drittgrößte Stadt Britisch-Burmas

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist die etwa 100 Kilometer von Thailands Westgrenze am Golf von Martaban gelegene burmesische Hafenstadt Muluin am Montag von den japanischen Truppen besetzt worden. Mit der Besetzung Muluins ist den Japanern innerhalb kurzer Zeit die drittgrößte Stadt Burmas in die Hände gefallen. Muluin ist ein bedeutender Handels- und Hafenplatz. Die Stadt zählt über 65.000 Einwohner.

Nach einer Radiomeldung aus Rangun wird zugegeben, daß während der Eroberung von Muluin am Sonnabend die britischen Truppen durch MG- und Artilleriefeuer sowie fortwährende Bombardierung in ihren Operationen behindert wurden und schwere Verluste erlitten. Am Sonntagmittag hatte Rangun zweimal Luftalarm. Montag früh wurde die Stadt wiederum von japanischen Luftstreitkräften angegriffen.

United Press stellt in einer Meldung aus Rangun fest, daß die Lage nach der Eroberung Muluins durch die Japaner eine ernste Wendung genommen habe. Rangun liegt nur 160 Kilometer von Muluin entfernt.



Zum Fall der Stadt Muluin.

Die wichtige Hafenstadt ist von den Japanern genommen worden. Die 160 Kilometer davon entfernte burmesische Hauptstadt Rangun ist schweren Luftangriffen ausgesetzt. Nach der Besetzung Muluins hat auch die Benutzung der Burmastraße für den Transport von Kriegsmaterial praktisch ihr Ende gefunden.

Feindvorkoch gegen Marshallinseln

Schwere Verluste des Gegners.

Das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio gab am Montag bekannt, daß am Morgen des 1. Februar eine Flotte feindlicher Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer in den Gewässern der Marshallinseln erschienen, wo sie sofort von japanischen Flotten-einheiten angegriffen wurde. Die Japaner setzten einen Kreuzer in Brand, schossen elf feindliche Flugzeuge ab und verursachten den übrigen Schiffen beträchtliche Schäden.

Die japanischen Streitkräfte erlitten nur leichte Schäden an einem kleinen Hilfskreuzer, während die übrigen Schiffe sowie die militärischen Einrichtungen auf den Inseln unbeschädigt blieben. Die japanischen Verluste betragen 28 Tote und Verwundete.

Schweres Gefecht auf Borneo

Die Japaner erbeuteten zahlreiches Kriegsmaterial.

In Pontianak (Westborneo) gelandete japanische Truppen hatten bei Sanggau im Nordwesten Holländisch-Borneos ein schweres Gefecht mit 200 holländischen und 700 indischen Soldaten, die unter Zurücklassung von 300 Toten flohen. Die Japaner erbeuteten drei Tanks und Panzerwagen, 12 leichte Haubitzen, 8 schwere sowie 15 leichte Maschinengewehre und große Mengen weiteren Kriegsmaterials.

MacArthur zur Übergabe aufgefordert.

Der bekannte philippinische Freiheitskämpfer General Emilio Aguinaldo forderte über den Rundfunksender Manila den U.S.A.-Oberbefehlshaber auf den Philippinen MacArthur auf, den zweifachen Wiberland einzustellen und damit weitere Verluste an amerikanischen und philippinischen Menschenleben sowie Eigentum zu vermeiden.

Tschungking Begeisterung gedämpft

Tokio Nitschi Nitschi schreibt die Erklärung des U.S.A.-Marineleiters Knox, der Pazifik sei nicht der wichtigste Kriegsschauplatz, habe die Hilfsbegeisterung der Tschungking-Regierung stark gedämpft. Die Niederlagen der Angelsachsen in Ostasien seien nicht mehr zu verheimlichen. Es scheint, daß in Tschungking die Stimmen zunehmen, die gegen den Einmarsch der zur Hilfeleistung nach Burma entsandten Truppen seien.

Wie die „Barham“ verlenkt wurde

Schilderung eines amerikanischen Augenzeugen

Der Bericht eines amerikanischen Journalisten, der von Bord des Admiralschiffes der britischen Mittelmeerflotte Queen Elizabeth aus als Augenzeuge der am 25. November 1941 erfolgten Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ beobachtete, wird von der römischen Presse in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht.

Der Schilderung des Amerikaners ist zu entnehmen, daß der von Zerstörern geschickte Flottenverband, in dem auf das Admiralschiff Queen Elizabeth die „Barham“ und das Schlachtschiff „Gallant“ folgten, gegen Geleitzüge der Achsenmächte eingeleitet war. Am 25. November gegen 16.25 Uhr gelang es einem U-Boot, den Zerstörerschleier zu durchbrechen und aus rund 600 Meter Entfernung einen Torpedo gegen das Admiralschiff abzuschießen, dem jedoch dieses durch geschicktes Manövrieren auszuweichen vermochte. Hier in kurzen Abständen aufeinanderfolgende Torpedos des U-Bootes trafen dann die ungefähr 500 Meter hinter dem Admiralschiff fahrende „Barham“ an Bord. Das 28.000-Tonnen-Schiff erhielt sofort schwere Schlagseite. Die Offiziere gaben Befehl zum Verlassen des Schiffes. Hunderte von Mann sprangen ins Wasser und klammerten sich an die ins Meer geworfenen Gummiflöße. Wenige Minuten nach der Torpedierung (um 16.30 Uhr) explodierte die „Barham“, da die Torpedos wahrscheinlich die Munitionskammern getroffen hatten; Trümmer der Panzerung ganze Schiffteile, das schwere Landungsboot und wurden Hunderte von Metern in die Luft geschleudert und fielen in bedrohlicher Nähe der anderen Schiffe ins Meer. Von der 1400 Mann zählenden Besatzung der „Barham“ wurden 500 getötet, darunter Vizeadmiral Wippl.

Britische Stützpunkte „für immer“ gefordert

Die Folge von Churchills Totengräberpolitik

Wie Reuters aus New York meldet, verlangt der Luftfahrt-Unterausschuß des Repräsentantenhauses in Washington neuerdings die Ueberlassung der von den Briten zunächst auf neunundneunzig Jahre gepachteten Seestützpunkte für immer. Die U.S.A. werden also immer unerfüllter zunächst hatte England seine Seestützpunkte als Gegenleistung für die veralteten früheren U.S.A.-Zerstörer nur verpachtet. Jetzt möchte Washington — ein neues Zeichen des Verfalls des britischen Ansehens in der Welt — die britischen Stützpunkte, um besser die Nachfolge des Empire antreten zu können, nicht mehr als Pachtgebiet, sondern für alle Zeiten als U.S.A.-Besitz haben und obendrein noch — der Appetit kommt beim Essen — weitere britische Stützpunkte „erwerben“. Reuters muß nämlich zugeben, daß der Unterausschuß des Repräsentantenhauses die Errichtung zusätzlicher Flugplätze empfohlen habe.

Nordirland wird abgeklüftet

Londoner Zeitungsmedlungen zufolge wird die Grenze zwischen Nordirland und Irland seit kurzem sehr scharf bewacht. Der nordirische Zolldienst, der noch vor drei Wochen Reisende ohne besondere Formalitäten passieren ließ, nimmt jetzt genaue Untersuchungen und zahlreiche Beschlagnahmungen vor. Man geht sogar so weit, daß man von den Schreibmaschinen, die die Reisenden über die Grenze mitnehmen, die Farbbänder wegnimmt. In Nordirland ist man ganz besonders auf der Suche nach Mitgliedern der Ira-Organisation.

Geheimnisvolle Explosion in Australien

Acht Tote, zahlreiche Verletzte.

Wie Reuters aus Perth (Westaustralien) meldet, wurde die Goldgräberstadt Boulder durch eine Bombenexplosion erschüttert, durch die ein Haus zerstört wurde. Acht Personen wurden getötet und 20 verwundet. Reuters behauptet dazu weiter, ein Mann sei gesehen worden, der eine Bombe anzündete und in die Nähe des Hauses warf. Kurze Zeit darauf hätten sich zwei schwere Explosionen ereignet. Ein altes Hotel in der Nähe sei ebenfalls Opfer dieser Explosion geworden, wobei drei Personen verletzt wurden.

Rücktritt der ägyptischen Regierung

Das ägyptische Kabinett Hussein Sirry Pascha ist zurückgetreten. Wie Reuters meldet, ist der Rücktritt der ägyptischen Regierung eine Folge der gegen sie gerichteten Studentenunruhen.

Barce und El Abiar besetzt

Vor Kanada Zerstörer versenkt. — Starke Kampfaktivität, trotz heftiger Schneefürne. — Vom 24. bis 30. Januar 164 Sowjetflugzeuge vernichtet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbereich der Ostfront kam es trotz heftiger Schneefürne wiederum zu starker Kampfaktivität. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden zahlreiche Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Artillerie des Heeres nahm kriegswichtige Industriewerke in Leningrad unter wirksamem Feuer.

Vor der englischen Südostrife erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer auf drei größeren Handelsschiffen, darunter einem Tanker.

In der Chrenaila besetzten Verbände der Panzerarmee Afrika Barce und El Abiar. Kampfverbände der Luftwaffe unterstützten die Verfolgungskämpfe und warfen Materiallager des Feindes bei Marsa Matruh in Brand.

Deutsche Unterseeboote versenkten vor der Küste Kanadas einen Zerstörer, westlich Gibraltar eine Korvette, an der Küste der Chrenaila und vor Murmansk je ein Bewachungsfahrzeug.

In der Zeit vom 24. bis 30. 1. verlor die sowjetische Luftwaffe 164 Flugzeuge, davon wurden 94 in Luftkämpfen und 13 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört, während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 33 eigene Flugzeuge verloren.

13 britische Flugzeuge am Boden zerstört

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe bewiesen über dem gesamten Mittelmeerraum erneut ihre Überlegenheit über die Briten. Auf der Insel Malta und in Nordafrika wurden verschiedene feindliche Flugstützpunkte angegriffen und wirksam bombardiert. Unsere Besatzungen zerstörten 13 britische Flugzeuge am Boden, während eine größere Zahl erhebliche Beschädigungen erlitt.

Die Einsätze der deutschen Kampfflieger erstreckten sich dabei bis weit nach Ägypten, wo mehrere militärische Ziele bombardiert wurden. Ein großes Nachschublager der Briten an der ägyptischen Küste, das der Versorgung ihrer in der Chrenaila stehenden Truppen dient wurde überraschend angegriffen. Die Bomben lagen in den einzelnen Zielen, und heftige Explosionen mit rasch um sich greifenden Bränden zeigten die Wirkung.

Der Feind im Dichebel geschlagen

Neue Angriffe der Luftwaffe auf Malta.

DNB Rom, 2. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Dichebel-Gebiet wurden in örtlichen Gefechten feindliche Truppen von den italienisch-deutschen Streitkräften, die den Vormarsch fortsetzten, geschlagen. Die Luftwaffe griff trotz Behinderung durch schlechtes Wetter den in Richtung befindlichen Gegner an und bombardierte im Hafen von Tobruk vier feindliche Schiffe.

Auf Malta verursachten im Verlaufe der Angriffsoperationen der deutschen Luftwaffe einige Volltreffer auf einem Flugplatz einen ausgebreiteten Brand. Zahlreiche Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Bei dem im Wehrmachtbericht vom Sonnabend erwähnten Angriff gegen einen unserer Geleitzüge wurden nicht ein, sondern drei feindliche Torpedoflugzeuge mit Sicherheit abgeschossen.

Hervorragende Führung — tapferer Einsatz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberst i. G. Eberhard von Kurovski, Chef des Stabes eines Armeekorps.

Hauptmann Hugo Schimmel, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment.

700. Luftflieg des Geschwaders Mölders

„Alle heldischen Eigenschaften des Obersten Mölders in den Herzen seiner Jagdflieger“

Eine Gruppe des Jagdgeschwaders Mölders errang vor kurzer Zeit ihren 700. Luftflieg. Damit haben die Angehörigen dieser Gruppe die Verpflichtung der von ihnen getragenen ruhmreichen Tradition weitgehend erfüllt. Die Anerkennung des kommandierenden Generals des Fliegerkorps, dem die Gruppe unterstellt ist, wird den Jagdfliegern neuer Ansporn sein, wenn er sagt: „Alle heldischen Eigenschaften, die Oberst Mölders selbst in ungeheurer Maße besaß, hat er in die Herzen seiner Jagdflieger gepflanzt. Diesen Soldateneigenschaften und damit ihrem toten Kommandeur verdankt auch die Gruppe des Jagdgeschwaders Mölders ihren stolzen Erfolg.“

Bergebliche Mühe

England will seine Niederlage verheimlichen.

Die Engländer geben sich die denkbar größte Mühe, das Bekanntwerden ihrer schweren Niederlage in Ostasien vor der in diesem Bevölkerung zu verhindern. So gibt Radio Delhi bekannt, daß alle Sender, die über Rundfunkempfangsgeräte verfügen, hierfür mit sofortiger Wirkung eine amtliche Sonderehemmung einholen müssen. Die Unterlassung der Anträge wird mit drei Jahren Gefängnis bestraft. Die Wahrheit aber wird sich trotz aller Gewaltmaßnahmen nicht unterdrücken lassen.

Die Unruhen in Bagdad dauern laut Radio Delhi an. Während des Wochenendes wurden wiederum mehrere Personen getötet und verletzt. Die Polizei ist erheblich verstärkt worden. Ueber den ganzen Bezirk wurde das Kriegsrecht verhängt. Von 19 Uhr bis 6 Uhr darf die Bevölkerung die Häuser nicht verlassen.

Japaner ehren britische Gefallene

Zu Ehren der „unbekannten britischen und australischen Soldaten“ die in den Kämpfen in Südwestmalaya fielen, ließ der Befehlshaber der an der Südwestküste operierenden japanischen Truppen auf der höchsten Erhebung bei Batu Pahat ein riesiges Monument mit Kreuz errichten. Die hier geesteten feindlichen Soldaten wurden nach ihrer Ankunft aus Australien und England in den Kampf geworfen. Mehrere Tausend von ihnen liegen jetzt irgendwo im dunklen Dschungel. Am Fuß des Monuments, das die obige Aufschrift sowohl in japanischer wie englischer Sprache trägt, wurden drei Bajonette neben zerstoßenen Helmen und anderen Ausrüstungsgegenständen aufgerichtet. Nach der Fertigstellung des Monuments gestattete der japanische Befehlshaber dreißig australischen und britischen Soldaten einschließlich des Generalleutnants McDwards ihren gefallenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.